

BRUNEGG *Blatt*

Mitteilungen und Berichte aus der Stiftung Brunegg
Wohnheim, Gärtnerei und Blumenladen in Hombrechtikon

Editorial



Die nachhaltige, berufliche Integration von Jugendlichen ist heute wichtiger denn je. Dabei stehen wir vor neuen Herausforderungen: Immer mehr junge Menschen, die bei uns Unterstützung suchen, leben mit Autismus, ADHS oder psychischen Erkrankungen. Viele von ihnen haben bereits in der Schulzeit einschneidende Erfahrungen gemacht – etwa Klinikaufenthalte oder schwere Krisen. Häufig kommen sie aus Familiensystemen, die stark belastet sind.

Der reguläre Arbeitsmarkt kann diesen Jugendlichen in der Regel kaum gerecht werden. Zwar gibt es viele unbesetzte

Lehrstellen, doch Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen erhalten dort selten eine echte Chance.

Genau hier setzt die Stiftung Brunegg an. Im Auftrag der Sozialversicherung IV bieten wir eine Vielzahl von beruflichen und integrativen Massnahmen an. Dabei beginnt unsere Unterstützung nicht erst mit dem Lehrbeginn – unsere Job-Coaches begleiten die Jugendlichen bereits frühzeitig auf ihrem Weg. In einem Interview auf Seite 2 berichten sie von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen.

Ein besonderer Fokus unserer Arbeit liegt auf individuellen Settings. Für IV-Berufsberaterinnen

und -Berufsberater ist es zentral zu wissen, dass bei uns niemand in ein starres Raster gezwängt wird. Wir bauen individuelle Lösungen auf – mit dem Ziel, wirklich jedem jungen Menschen eine eigene Perspektive zu ermöglichen.

In dieser Ausgabe des Brunegg-Blatts geben wir Ihnen einen Einblick in diese wichtige Arbeit. Jugendliche und Fachpersonen erzählen aus ihrem Alltag – ehrlich, direkt und engagiert.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und bereichernde Lektüre!

Thomas Schmitz,
Geschäftsführer

«Schon beim Schnuppern gefiel mir die Stimmung»

In diesem Gespräch stehen die Erfahrungen und Gedanken von Lia, Selma und Sofia im Mittelpunkt der Fragen von Manuel Raimann, Job-Coach. Sie absolvieren ihre Ausbildung als Floristinnen in der Brunegg. Sie geben uns einen Einblick, wie sie ihre Integration in die Arbeitswelt erleben.

Manuel: Warum habt ihr euch für die Brunegg entschieden?

Lia: Die IV hat mir die Brunegg empfohlen – mein erstes Schnuppern überhaupt. Ich fühlte mich willkommen und mir gefiel, dass viele Blumen aus eigener Produktion verarbeitet werden.

Selma: Das Vorstellungsgespräch war super, der Job-Coach sehr sympathisch. Nach zwei abgebrochenen Ausbildungen suchte ich ein Erfolgserlebnis. Die familiäre Atmosphäre im Blumenladen sprach mich sofort an.

Sofia: Meine Lehrerin hat mir die Brunegg vorgeschlagen. Schon beim Schnuppern gefiel mir die Stimmung im Team.

Manuel: Warum der Beruf Floristin?

Sofia: Ich bin sehr kreativ und bastle viel. Es macht mir Freude, Werkstücke zu gestalten.

Selma: Ich möchte später in die Innenarchitektur wechseln. Die Floristik ist dafür eine gute Grundlage.

Lia: Ich male viel und liebe die Kombination von Kreativität und Kundenkontakt.

Manuel: Was macht ihr besonders gern?

Sofia: Gestecke in Herzform und eigene Ideen umsetzen – einmal habe ich einen kaputten Spiegel mit Blumen dekoriert.

Lia: Tür- und Haarkränze, Gestecke und das Schneiden von Blumen auf dem Feld.



Sofia (l.) und Lia im Schnittblumenfeld

Selma: Grosse Kränze – ich mag es, wenn aus wenig Material etwas Schönes entsteht.

Manuel: Was bietet euch die Brunegg, was im 1. Arbeitsmarkt fehlen würde?

Lia: Ich kann mit einem 80-Prozent-Pensum arbeiten, was im regulären Markt schwierig wäre. Ich habe Raum zum Ausprobieren und profitiere von der Begleitung durch den Job-Coach.

Selma: Der Stützunterricht hilft mir bei der Fachkunde. Ich erlebe Rücksicht

und individuelle Lösungen.

Sofia: Wenn es mir schlecht geht, kann ich eine Pause machen oder mit meinem Job-Coach sprechen. In Notfällen darf



Termine

Bruneggfest

Sa, 27. Sept. 10:00 – 17:00

Festlicher Anlass mit vielen Aktivitäten für Gross und Klein. Es gibt einen bunten Markt, diverse Food-Stände und verschiedene Künstler unterhalten die Gäste. Im Zirkuszelt sorgt Marco Gottardi & The Silver Dollar Band um 14:00 Uhr mit einem Konzert für Stimmung.

So, 28. Sept. 10:00 ökumenischer Gottesdienst mit «Suppe-Zmittag»

Adventsausstellung

Do. 20.11.-Sa. 22.11.: 08:00-18:30

So. 23.11.: 10:00 -16:00

Mo. 24.11.-Do. 27.11.: 08:00-18:30



ich nach Hause gehen. Und: Das Essen ist super!

Alle: Wir können Termine wie Psychotherapie ohne schlechtes Gewissen wahrnehmen.

Manuel: Was hilft euch für die psychische Balance?

Selma: Tagebuch schreiben, Musik, Pinterest. Früher habe ich gesungen und Gitarre gespielt.

Sofia: Positive Gedanken, viel Schlaf.

Lia: Ruhe, Malen, Basteln, Zeit mit Kolleg*innen, Sport.

Manuel: Wie erlebt ihr die Berufsschule in Zürich?

Sofia: Ganz anders als die Oberstufe – ich gehe jetzt gern zur Schule. Der Unterricht interessiert mich.

Selma: Wir sind eine motivierte Klasse. Ich schätze die Rücksicht.

Lia: Die Schule bringt mir Normalität. Ich habe tolle Leute kennengelernt – auch für die Freizeit.

Manuel: Wie seht ihr eure Zukunft auf dem ersten Arbeitsmarkt?

Selma: Ich bin gut vorbereitet. Das Praktikum in einem Blumengeschäft war spannend.

Lia: Ich fühle mich fachlich bereit, habe aber Respekt vor dem Stress und den

Und: Eine Reise nach Island.

Sofia: Nach Thailand reisen, die dortige Floristik kennenlernen und später einen eigenen Laden führen.

Selma: Die Berufsmaturitätsschule (BMS) und ein Innenarchitektur-Studium sind meine Ziele. Vielleicht auch die Arbeit mit Jugendlichen.

Und: Reisen – nach Südkorea oder Alaska.

«Inklusion ist möglich und wertvoll»

Interview mit den Job-Coaches der Stiftung Brunegg

Die Stiftung Brunegg bietet verschiedene Dienstleistungen für die Sozialversicherung IV an. Rund 20 Jugendliche und einige Erwachsene befinden sich aktuell in beruflichen oder integrativen Massnahmen bei uns. Annette Wobmann und Manuel Raimann arbeiten als Job-Coaches in der Brunegg und begleiten diese Menschen individuell auf ihrem Weg.

Was begeistert Euch an der Arbeit mit Jugendlichen mit Beeinträchtigung?

Es ist sehr bereichernd, so viele unterschiedliche Menschen in ihren sehr individuellen, oft sehr schwierigen Lebenssituationen begleiten zu dürfen. Wir unterstützen sie dabei, ihre Ressourcen zu erkennen und einzusetzen. Besonders spannend, jedoch herausfordernd ist es, auch in schwierigen Momenten zur Seite zu stehen, zu vermitteln und gemeinsam Lösungen zu finden.

Was sind typische Herausforderungen beim Übergang von der Schule in die Berufswelt?

Viele Jugendliche sind sich noch unsicher, welchen Beruf sie in der Zukunft ausüben möchten. Oft fehlt es an realistischen Vorstellungen, Selbstvertrauen oder konkreten Erfahrungen im Arbeitsumfeld. Auch die Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes können überfordernd wirken.

Welche Formen von Lehrstellen stehen zur Verfügung?

Wir bieten je nach Bedürfnis und Ressourcen drei Formen der Ausbildungen an: Praktische Ausbildung (PrA), Eidgenössisches Berufsattest (EBA), Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). All diese Lehren kann man in der Brunegg oder in einem Betrieb im ersten Arbeitsmarkt absolvieren (in der Fachsprache «Supported Education» genannt). Dabei begleiten Job-Coaches die Lernenden und den Ausbildungsbetrieb.

nössisches Berufsattest (EBA), Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). All diese Lehren kann man in der Brunegg oder in einem Betrieb im ersten Arbeitsmarkt absolvieren (in der Fachsprache «Supported Education» genannt). Dabei begleiten Job-Coaches die Lernenden und den Ausbildungsbetrieb.

nicht zuletzt die Motivation und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen selbst entscheidend.

Welche Hindernisse begegnen Euch bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt?

Ein grosses Hindernis ist nach wie vor die Leistungserwartung im ersten Ar-

Ein Jugendlicher begann mit einem Aufbautraining von täglich zwei Stunden, da er zu Beginn nur begrenzt belastbar war. Schritt für Schritt konnte er seine Ressourcen ausbauen und die Anforderungen steigern. Heute absolviert er eine reguläre EFZ-Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt, begleitet durch uns.



Annette Wobmann, Manuel Raimann, Job-Coaches

Was sind Erfolgsfaktoren für eine gelingende Ausbildung?

Wichtig sind neben einem realistischen Berufsbild ein passendes Ausbildungsniveau, eine stabile Tagesstruktur sowie verlässliche Beziehungen. Darüber hinaus sind aber auch die Unterstützung durch das persönliche Umfeld sowie

Arbeitsmarkt. Viele Betriebe haben wenig Spielraum für individuelle Lösungen oder angepasste Arbeitsplätze. Eine enge Begleitung und transparente Kommunikation helfen Berührungängste abzubauen.

Gibt es eine Erfolgsgeschichte, die Euch besonders berührt oder motiviert hat?

In der Berufsschule erzielt er Bestleistungen, ist sehr motiviert und er plant bereits den Besuch einer Höheren Fachschule. Sein Weg zeigt eindrucksvoll, was mit individueller Unterstützung und Ausdauer möglich ist.

Das Interview führte Thomas Schmitz, Geschäftsführer

Wohnen, wachsen, weiterkommen

Leben auf der Wohngruppe der Lernenden



Fünf junge Erwachsene, ein gemeinsames Ziel: Ausbildung rocken – und dabei das Leben in einer coolen WG meistern! Auf der Wohngruppe der Lernenden leben Jugendliche im Alter von etwa 16 bis 20

Jahren während ihrer Ausbildung zusammen. Jeder hat sein eigenes Reich – das eigene Zimmer – aber Küche, Wohnzimmer und Badezimmer werden geteilt. Ganz wie in einer richtigen WG eben!

Nach der Arbeit oder Schule wird das Miteinander grossgeschrieben: Gemeinsam grillieren, zusammen im Freizeitraum «chillen», eine Runde «Töggelikasten», Billard oder Dart – hier wird gelacht,

«gezockt» und manchmal auch einfach nur gemütlich abgehängt. Am Wochenende geht's dann meist zurück zu Familie und Freunden.

Aber natürlich geht's hier nicht nur um Spass – sondern auch um den nächsten grossen Schritt im Leben: Der Übergang ins Berufsleben und in die Selbstständigkeit steht an. Viele Jugendliche kommen mitten in der spannenden (und manchmal ziemlich chaotischen) Phase der Pubertät zu uns. Erste Liebe, neue Freundschaften, Ablösung von zu Hause – da kann es schon mal turbulent werden.

Und genau da kommen wir ins Spiel: Unser sozialpädagogisches Team begleitet die Jugendlichen einfühlsam und mit viel Herzblut. Wir hören zu, bauen Vertrauen auf, geben Mut und helfen, wenn's mal nicht rund läuft. Denn: Wer gut begleitet wird, kann sich besser entwickeln – fachlich und persönlich.

Wir setzen auf Mitbestimmung und Selbstverantwortung: Kochen, Budget planen, Wäsche machen – all das gehört zum Alltag dazu. Ziel ist, dass die Jugendlichen Schritt für Schritt selbstständiger werden. Und wenn dann die Ausbildung geschafft ist und eine tolle Anschlusslösung bereitsteht, heisst es: Koffer packen und raus in die Welt!

Die Zeit auf der Wohngruppe ist für viele der Jugendlichen ein wichtiger Meilenstein – und wir sind stolz, sie auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Das Team der Wohngruppe Lernende

Spontane Stimmen aus dem Umfeld der Lernenden



Silvia Stalder, Mutter von Tobias Stalder aus Hombrechtikon. Tobias absolviert eine EBA-Ausbildung zum Landschaftsgärtner.

«Mit der Brunegg haben wir einen echten Volltreffer gelandet. Sie geht auf sämtliche Bedürfnisse unseres Sohnes ein und bietet ihm genau die Unterstützung, die er braucht. Tobias selbst hat sich bewusst für die Stiftung entschieden, weil er sich dort angenommen, verstanden und rundum wohl fühlt. Für uns als Eltern ist besonders wichtig, dass Tobias in einem Umfeld arbeiten kann, in dem er keinen Druck spürt.»

Becca Heiniger, Mutter von Lyan. Lyan absolviert eine Lehre als Landschaftsgärtner im ersten Arbeitsmarkt und wird von Annette Wobmann begleitet.

«Wir haben uns für die Unterstützung durch die Brunegg entschieden, weil sie in der Nähe des Lehrbetriebs liegt. Das ermöglicht Annette meinen Sohn flexibel vor Ort zu begleiten und mit ihm zu lernen. Ausschlaggebend war jedoch vor allem die sofortige Sympathie – sowohl zwischen meinem Sohn und Annette als auch zwischen mir als Mutter und ihr.

Mir ist besonders wichtig, dass zwischen uns allen ein uneingeschränktes Vertrauen besteht. Nur so kann eine echte, tragende Unterstützung entstehen. Durch Annette ist ein wertvolles Auffangnetz auf Augenhöhe entstanden. Erstmals habe ich das Gefühl, nicht mehr allein zu sein. Nach all den Jahren, in denen

ich meinen Sohn durch die ganze Schulzeit hindurch allein unterstützt habe, empfinde ich diese Hilfe als enorme Entlastung».

Philip Wyss, Geschäftsführer, Stickelberger und Wyss AG und Arbeitgeber von Simon Strauss. Simon wurde nach der Lehre von der Firma übernommen.

«Von Anfang an habe ich die Unterstützung durch Annette Wobmann, Job-Coach der Brunegg, als professionell und wohlwollend erlebt. Als zukünftiger Arbeitgeber von Simon war es mir wichtig, frühzeitig über die Stärken und Unterstützungsbedarf von Simon sprechen zu können. Auch wollte ich wissen, was im Falle von Schwierigkeiten passiert und wer dann zur Seite steht. Besonders beeindruckt hat mich auch das grosse Erfahrungswissen der Brunegg im Bereich beruflicher Integration – das gab uns Vertrauen und Sicherheit.»



Philip Wyss

Selina Moser, Teamleiterin IV-Beratung, zur Zusammenarbeit mit der Stiftung Brunegg.

«In der Stiftung Brunegg werden die Lernenden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und gezielt auf die Berufswelt vorbereitet. Ich schätze die Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden und Job-Coaches, weil sie Vereinbarungen verbindlich umsetzen und ihre Arbeit mit viel Herzblut und persönlichem Engagement machen. So gelingt für viele Jugendliche eine passende Eingliederung auf dem ersten Arbeitsmarkt.»



Selina Moser

Interview mit Mutter und Sohn: Natalie und Luis Tornare

«Er wurde stiller und verweigerte schliesslich ganz den Schulbesuch»



Die Ausbildung ist ein wichtiger Meilenstein im Leben junger Menschen – und oft auch eine Herausforderung für die ganze Familie. In unserem heutigen Interview spricht Annette Wobmann, Job-Coach, mit Natalie Tornare und ihrem Sohn Luis über ihren gemeinsamen Weg rund um das Thema Ausbildung.

Annette: Wie habt Ihr die bisherigen schulischen Erfahrungen erlebt?

Natalie: Bis zur 4. Klasse ging Luis gern zur Schule. Nach dem Schulwechsel änderte sich alles: Er fand keinen Anschluss, mochte die Lehrerin nicht und fühlte sich vom Stoff überfordert. Luis konnte nicht ausdrücken, wie sehr er litt. Er wurde immer stiller und verweigerte schliesslich ganz den Schulbesuch.

Luis: Nach dem Schulwechsel konnte ich wegen einer Depression nicht mehr regelmässig zur Schule gehen. Ein Klinikaufenthalt stabilisierte mich. Die 5. und 6. Klasse besuchte ich in einer Tagesschule, danach folgte ein weiterer Klinikaufenthalt. In der Sekundarschule

der Stiftung Schloss Regensburg ging es mir besser und ich konnte regelmässig am Unterricht teilnehmen.

Annette: Wie war diese Zeit für Euch?

Natalie: Ich war sehr verzweifelt und ohnmächtig mit dieser, für mich absolut unvorstellbaren Situation. Luis war drei Monate zuhause und litt an einer tiefen Depression, was einen Aufenthalt in einer Klinik für Jugendpsychiatrie zur Folge hatte. Das war die einzige Lösung, um ihm zu helfen. So folgte nach der Klinik der Versuch in einer Tagesschule, der leider wiederum scheiterte. Nach einem weiteren Klinikaufenthalt musste ich schweren Herzens einwilligen, Luis in eine Wochenschule zu geben. So konnte er nur die Wochenenden mit uns zu Hause verbringen.

Luis: Als 10-jähriger bereits in eine psychiatrische Klinik gehen zu müssen war sehr schlimm. Und in der Zeit in der Stiftung Schloss Regensburg nicht zu Hause wohnen zu können ebenfalls.

Annette: In welcher Umgebung oder unter welchen Bedingungen kannst Du, Luis,

am besten zeigen, was in dir steckt?

Luis: Ich brauche nette, motivierte, aber auch humorvolle Personen um mich. Wenn ich ständig kontrolliert werde, ist das unangenehm für mich. Ich brauche einen gewissen Freiraum, aber trotzdem klare Aufgabenstellungen.

Annette: Was bedeutet es für Dich, Natalie, dass Luis in der Brunegg eine Ausbildung machen kann?

Natalie: Seit Luis in der Stiftung Brunegg im Gartenbau arbeitet, ist er regelrecht aufgeblüht: In der Geborgenheit des geschützten Rahmens konnte er Fröhlichkeit, Selbstsicherheit und Selbstwert zurückgewinnen. Er ist ein dynamischer junger Mann mit vielen Visionen für die Zukunft geworden. Er hat erfahren, dass er intelligent, physisch und psychisch stark, teamfähig und zu guten Arbeitsleistungen fähig ist.

Annette: Was möchtet ihr noch weiter mitteilen?

Natalie: Ein herzliches Dankeschön an Dich, Annette. Deine stets professionelle, verständnisvolle und einfühlsame Begleitung ist sehr wichtig. Ich hoffe, dieser Beitrag ermutigt andere Eltern in ähnlichen Situationen, professionelle Hilfe anzunehmen. Für mich war es ein

schwieriger Prozess, zu akzeptieren, dass wir Unterstützung brauchten – dass sich nicht alles von selbst regelt und man keine schlechte Mutter ist, wenn man überfordert ist und nicht mehr weiterweiss. Ich habe nie aufgehört, an Luis zu glauben, ihm Liebe und volle Unterstützung zu geben.

Luis: Ich bin dankbar, dass es solche Stiftungen gibt – ich konnte bisher sehr viel profitieren. Ich bin stolz auf mich: Ich begann mit einer PrA-Ausbildung, wechselte ins EBA-Niveau und erhielt von der



Berufsschule sowie der Stiftung Brunegg Rückmeldungen, dass ich sogar EFZ-Fähigkeiten habe. Deshalb möchte ich nach dem EBA-Abschluss eine EFZ-Ausbildung anhängen. Ich brauchte diese Zeit, um Sicherheit und Selbstvertrauen zu gewinnen – an eine EFZ-Ausbildung hätte ich anfangs nicht geglaubt.

Spendenprojekt



Moderne IT für
zeitgemässen
Unterricht

In dieser Ausgabe haben Sie erfahren, wie entscheidend eine individuelle und professionelle Begleitung für unsere Lernenden in der Brunegg ist. Zentrale Lernorte während der Ausbildung sind die beiden Schulzimmer auf unserem Areal. Hier finden unter anderem der interne Berufsschulunterricht sowie gezielte Förderlektionen statt.

Damit das Lernen effizient und zeitgemäss gestaltet werden kann, ist eine gute IT-Infrastruktur unverzichtbar. Aktuell stehen unseren Lernenden sechs PCs und vier Laptops zur Verfügung – Computer gehören heute ganz selbstverständlich zum Unterricht, unabhängig vom Lernniveau. Leider sind unsere Geräte inzwischen in die Jahre gekommen. Die PCs und Laptops stürzen



häufig ab oder funktionieren nur noch eingeschränkt. Für die Lernenden ist es besonders frustrierend, wenn mühsam erarbeitete Inhalte plötzlich verloren gehen. Der Ersatz kostet uns pro Gerät zirka 1500 Franken (Kauf, Installation und Inbetriebnahme). Da weder die IV noch der

Kanton Mittel für die Anschaffung neuer Geräte bereitstellen, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Ihre Spende hilft uns, die IT-Ausstattung auf den neuesten Stand zu bringen – und damit den Lernalltag unserer jungen Menschen spürbar zu verbessern. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Impressum

Stiftung Brunegg, Brunegg 3, CH-8634 Hombrechtikon.
Telefonnummern: Sekretariat: 055 254 10 20 | Gärtnerei: 055 254 10 30 | Blumenladen im Dorf: 055 244 40 42
www.stiftung-brunegg.ch. Mail: info@stiftung-brunegg.ch. ZKB Meilen, BC 700 IBAN Nr. CH18 0070 0113 9004 4943 9.
Gestaltung: www.ernyvetsch.ch. Fotos: Ronnie Vetsch, Brunegg, zVg. Druck: Theiler Druck, Wollerau, 13'000 Exemplare.

